

Ein Füllhorn an Arbeiten und Techniken

Jahresausstellung der Kunstakademie unter dem Motto: "Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile"

Brigitte Janoschka 23.12.2019 | Stand 23.12.2019, 02:09 Uhr



Begrüßten die zahlreichen Besucher zur Vernissage: Kulturreferentin Monika Tauber-Spring, Stefan Wimmer, Direktor der Kunstakademie und Oberbürgermeister Dr. Herbert Lackner. –Fotos: Janoschka

Bad Reichenhall. Ein Füllhorn an künstlerischer Arbeit, die Räume der Kunstakademie voller Kunstwerke, jeweils eines pro Künstler, ohne Unterschied zwischen Dozent und Kursteilnehmer, und beinahe so viele Techniken und Darstellungsformen – so präsentiert sich die Jahresausstellung der Kunstakademie Bad Reichenhall. Abstrakt oder gegenständlich, konkret und mit einer Idee im Hintergrund, zwei- oder dreidimensional als Figuren aus verschiedenen Materialien, bunt oder schwarz-weiß, mit

philosophischen Themen oder (foto)-realistisch, Cartoon-Ähnliches und Ernstes – für jeden Geschmack war etwas dabei. Auch viele heimische Künstler haben sich an der Jahresausstellung beteiligt.

Der oberste Dienstherr der städtischen Kunstakademie, Oberbürgermeister Dr. Herbert Lackner, begrüßte die zahlreichen Besucher zur Vernissage. Kulturreferentin Monika Tauber-Spring freute sich über die Akademie im Festtagsgewand und ging auf das Motto der Ausstellung "Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile" ein. Dieses bedeute Interaktion der Bilder untereinander, aber auch der Kunschtchaffenden und der Akademie mit der Bevölkerung der Stadt (siehe untenstehenden Bericht "Die rote Linie").

Akademiedirektor Stefan Wimmer betonte die Fülle, die in dieser Jahresausstellung sichtbar wurde, ebenso die Bereicherung für Bad Reichenhall und Umgebung. Unabhängig von ethnischer oder religiöser Herkunft, von politischer Einstellung oder sozialer Schicht sei die Kunstakademie für jeden offen. Er stellte alle Mitarbeiter der Kunstakademie vor und würdigte ihren Einsatz für das große Ganze.



Schön geschmückt, die Kuh "Zenzie" von Sabine Besner.

Wimmer erklärte die einzelnen Themen an den Wänden, etwa die Tiersektion, die allein schon zeigte, wie unterschiedlich die Kunstschaffenden an diese Fragestellung herangingen. Weiterhin seien Naturdarstellungen, das Meer, die Berge, Stilleben, Aktmalerei, abstrakte und Farbmalerei, der Mensch und seine Umgebung sowie Städte zu sehen.

Wie unterschiedlich die Techniken und Auffassungen der Künstler sind, zeigte Stefan Wimmer noch genauer in seinen Führungen. Das Farbmateriale, Farben, die lavierend oder deckend aufgetragen sind, Formen, der Gestus, die Reduktion auf Weniges – hinter allem stehen künstlerische Entscheidungen, erklärte er. Die Freude am Experiment, das Darstellen von zwischenmenschlichen Beziehungen, Bezüge zur Kunstgeschichte und Assoziationen zu Malern wie Paul Gauguin oder Franz Marc seien ebenso zu finden, wie Stilleben mit Anklängen an "Memento mori-Gedanken" und ein Bild mit Doraden-Rezept. Gedankensplitter wurden bildlich dargestellt, und "Die Seelen der Toten verlassen das sinkende Schiff" könnte die Flüchtlingspolitik im Auge gehabt haben. Die abstrakt anmutende "Marzoller Blumenwiese" bekommt erst durch diesen Titel einen konkreten Aspekt, ebenso wie "Die Insel, die mich liebte" oder "Wo ist Planet Nr. 9?". Andere Bilder sind ohne Titel und lassen der Fantasie des Betrachters freien Lauf, fordern aber wie alle anderen Bilder zum inhaltsbezogenen Dialog über die übermittelte Botschaft auf.



"Red Lips want to kiss red lips" von Kerstin Versch.

Die Botschaft der gesamten Ausstellung steckt im schon genannten Motto und betont das "Wir", die Gemeinschaft und das Miteinander im Schöpfungsprozess, das manche Dozenten, vor allem Alfred Darda, zum philosophischen Thema ihrer Lehre gemacht haben.

Auch für das leibliche Wohl war gesorgt, und so gab es noch so manches interessante Gespräch.

Brigitte Janoschka

